

Neues zum Projekt „Alte Kernobstsorten in Vorarlberg“

Durchgeführt mit finanzieller Unterstützung von:



Bitte Logos unten dem Artikel beifügen um die Finanzierung zu erwähnen.

Das Interreg III A-Projekt „Alte Kernobstsorten“ hat nach der zweiten Erhebungssaison wieder eine Reihe neuer Erkenntnisse gebracht.

Insgesamt wurden in den beteiligten Gemeinden Vorarlbergs im Jahre 2005 1390 Muster gesammelt. Davon waren 759 Äpfel und 631 Birnen. 63 % der gesammelten Muster trugen keine Sortenbezeichnung, waren also unbekannt.

Etwa 950 Fruchtmuster konnten namentlich bestätigt oder neu bestimmt werden. Trotz internationaler Unterstützung blieben 434 Fruchtmuster unbestimmt (31,2%).

Diese hohe Zahl zeigt, dass das Wissen um alte Obstsorten (Pomologie) in den letzten Jahrzehnten sehr vernachlässigt wurde. Gleichzeitig sind verstärkt durch die Realteilung in Vorarlberg über die Generationen hinweg die Sortennamen vielfach durch die wechselnden Besitzer gegangen.



Foto: Die Zahl der Fruchtmuster an den Bestimmungstagen erreichte ein fast nicht mehr bewältigbares Ausmaß

Es ist zu vermuten, dass sich unter den unbestimmt gebliebenen Muster noch Sorten mit hohem Seltenheitswert verbergen und auch für die Verwertung besonders interessant sein dürften. Beobachtungen über die nächsten Jahre und Kleinversuche sollten hoffentlich noch einige Schätze ans Tageslicht befördern.

Die Länglerbirnen

Neben der einzigartigen „Subira“ haben die Länglerbirnen traditionell in Vorarlberg einen besonderen Stellenwert als Dörrbirnen. Erstmals konnten heuer Weisslängler in Dornbirn inventarisiert werden. Diese Form der Länglerbirne zeigt keine Rotfärbung. Der Baum ist eher schwachwüchsig.



Foto: Weisslängler aus Dornbirn

Weiters lässt sich aus unserer Sicht feststellen, dass die Nennung „Sulzer Längler“ eine Lokalbezeichnung für die Herbstlängler ist. In Vorarlberg wird diese Birne auch als Strickbirne oder Petersbirne bezeichnet.



Foto: Herbstlängler mit leuchtender Rotfärbung. Die Bäume bilden große mostbirnenartige Kronen.

Die großen Bäume der Herbstlängler lassen sich klar von der ebenfalls häufig vorkommenden Konstanzer Längler unterscheiden, die nicht so wüchsig sind. In einer ersten Abgleichung mit Schweizer Kollegen scheint die Herbstlängler mit einer leuchtend roten Färbung im reifen Zustand eine echte Vorarlberger Spezialität zu sein.

Die Beschreibungen für die Herbstlängler bei Löschnig (Die Mostbirnen, 1913) oder Kessler (Birnensorten 1948) dürfte wegen der fehlenden Rotfärbung in der Beschreibung auf die Weisslängler zutreffen, die auch als Synonym angeführt wird. Der aus Herbstlänglern hergestellte Edelbrand erscheint durchaus befriedigend. Bei der Gütesiegelverleihung 2005 wurden drei Brände aus Herbstlänglern prämiert.



Foto: Konstanzer Längler – düstere Rotfärbung und Punktierung unterscheiden sie von der Herbstlängler. Der Baum wird mittelgroß mit dichtem Laub

Zu den Länglerbirnen sind auch die Hansebirne zu zählen, die bereits im Verzeichnis des Dornbirner Obst- und Gartenbauvereines 1897 vorkommt. Weiters wurden in Vorarlberg auch Spitzeler oder Gärtler gefunden, Anfang September reifend, die international als Speckbirne bezeichnet wird.



Foto: Die (Grüne) Speckbirne zählt ebenfalls zu den Länglerbirnen

Mithilfe wäre wertvoll

Besondere Schwierigkeiten macht das Erfassen von Frühsorten, weil das Auffinden einzelner Bäume sehr viel Arbeitsaufwand macht und nur über Hinweise von Kollegen möglich wird. Gerade die Frühsorten bzw. alte Sommer (Muskateller)-Birnen könnten aber für den Brenner von besonderem Interesse sein.

Wer alte Apfel- oder Birnbäume besitzt oder alte Bäume (aufgezweigte Sorten) bewirtschaftet, die ihm nicht bekannt sind ersuchen wir uns dies mitzuteilen. Wir schicken Ihnen gerne ein Formular bzw. kann es von unserer Homepage heruntergeladen werden (www.nle.at).

Reiserschnitt und Sortenerhaltung

Im Spätwinter 2005 wurden von unbekannten Fruchtmustern Reiser geschnitten und am 19. März unterstützt durch den Baumwärtterverband auf schwachwüchsige Unterlagen veredelt. Von 322 unbekannten Mustern konnten 250 so gesichert werden. Diese stehen momentan im Baumschulbeet und werden zur weiteren Beobachtung auf zwei Standorte verteilt werden.

Von den unbekannten Mustern dieses Herbstes werden ebenfalls wieder Reiser geschnitten und auf schwachwachsende Unterlagen veredelt.

Die erhaltenswürdigen (bestimmten) Sorten aus den beteiligten Gemeinden wurden im Frühjahr 2005 in einer deutschen Baumschule auf Hochstämme veredelt und kommen im Frühjahr in die Gemeinden zurück. Wer Interesse an solchen Bäumen hat kann sich jetzt schon voranmelden. Es obliegt den Gemeinden die Bäume zu verteilen. Für die Sortenerhaltung werden wir die Pflanzstandorte genau erfassen.

Ausblick

Das letzte Erhebungsjahr 2006 werden wir nützen um lokale Besonderheiten abzusichern und Erhebungslücken zu schließen. Für den Herbst 2006 ist eine große Sortenausstellung im Landhaus geplant.

Dr. Richard Dietrich, DI Claudia Kaufmann. Rückmeldungen unter Tel. 05574 – 63929 oder office@nle.at sind erwünscht.